Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№. 123. Görlitz, Donnerstag, den 16. October. 1856.

Deutschland.

Berlin, 12. Oct. Heute Vormittags nach 11 Uhr erfolgte die Einweihung der hiesigen St. Andreas-Kirche im Beisein Sr. Maj. des Königs, welcher mit Ihren Königl. Hoh. den Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Friedrich Karl und Friedrich erschienen war. Außerdem waren der Minister-Präsident Frhr. von Manteuffel, die Minister von der Heydt, Simons, von Raumer und von Westphalen, die Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths und des Consistoriums der Provinz Brandenburg und viele hohe Staatsbeamte anwesend.

— Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ist eine beschlossene Sache. Ein Blatt erwähnt eine darauf bezügliche Cabinets-Ordre vom 28. August, welche bestimme, daß die Maßregel schon auf die in diesem Jahre einzustellende Ersatzmannschaft anwendbar sei. Von anderer Seite hört man versichern, daß dadurch eine Mehr-Ausgabe von etwa 800,000 Thlrn. bedingt werde.

— In Bezug auf die neuerdings viel besprochene Einziehung der Rekruten zu dreijähriger Dienstzeit ist vom Kriegsminister unter dem 4. Okt. ein Rescript erlassen worden, welches mit Bezugnahme auf eine allerhöchste Ordre vom 28. August erwähnt, daß der König befohlen hat, die dreijährige Dienstzeit bei der Infanterie wieder einzuführen. Nach demselben Rescripte treten vom 1. Okt. ab die Bataillone auf die Stärke von 686 Köpfen, und findet diese Maßregel nur auf die 32 Linienregimenter und die Reserveregimenter, nicht aber auf die kombinirten Reservebataillone, Anwendung.

— Zum 21. November, dem Geburtstag der Prinzessin Viktoria von England, wird sich der Prinz Friedrich Wilhelm wieder nach London begeben.

Berlin, 14. Oct. Se. Majestät der König werden sich, so viel bisher feststeht, aus Veranlassung der bevorstehenden Feier des vierhundertjährigen Jubiläums der Universität Greifswald auf einen Tag dahin begeben. Vorläufig soll hierzu der 17. d. M. bestimmt sein.

— Von den im Gefecht am Cap Tres Forcas verwundeten Mannschaften Sr. Majestät Dampf-Corvette „Danzig", welche im Civil-Hospital zu Gibraltar zurückgeblieben waren, sind vorgestern Nachmittag zehn über London und Hamburg hier eingetroffen. Die Leute sind fast gänzlich wieder hergestellt und kehren in den nächsten Tagen nach Danzig zurück.

— Die Eröffnung der breslau-posener Eisenbahn wird den 27. d. Mts. unter persönlicher Theilnahme des Ministers v. d. Heydt erfolgen. Zur Fahrt von Breslau nach Posen und zurück nach Breslau soll nicht mehr als ein Tag verwendet werden.

— Das (vom 15. Nov. v. J. datirte) Reglement, wie weit die Polizei gegen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten einzuschreiten hat, ist jetzt bekannt. An die Spitze ist der „längst bestehende Grundsatz" gebracht, ein direktes Einschreiten der Polizei gegen Militärs in Uniform so viel wie möglich zu vermeiden. Die überschreitende Militärperson soll zu der Beachtung der betreffenden Verordnung „in angemessener Weise" aufgefordert werden; bleibt die Aufforderung erfolglos, „so wird es in sehr vielen Fällen ausreichen, daß der Polizeibeamte die Identität der Person feststellt und der kompetenten Militärbehörde" Anzeige macht. Ist diese Personsfeststellung nicht ausreichend und die Verhaftung nöthig, so ist diese „in so weit es irgend thunlich," durch Militärmannschaften oder durch einen Militärvorgesetzten auszuführen. Die Fälle, „in welchen die Arretirung durch Polizeibeamte unvermeidlich" wird, werden nur als Ausnahmen zu betrachten sein. Eine zu frühe und „ohne Noth" vorgenommene Arretirung zieht dem Polizeibeamten Strafe zu. Das direkte Einschreiten und die Verhaftung müssen „auf die möglichst schonende Weise" geschehen, und die Polizeibeamten „machen sich strafbar, wenn sie die dem Militärstande zukommenden Rücksichten vernachlässigen, wenn sie beleidigende Worte dabei gebrauchen, sich in ihrer Stellung überheben, oder gar zu Thätlichkeiten hinreißen lassen." Die Polizeibeamten müssen jeden verhafteten Militär in Uniform sofort der nächsten Militär- oder Kasernenwache zuführen und dort ihre Anzeige über den Grund der Verhaftung niederschreiben. — In Bezug auf die Offiziere kommen noch andere Gesichtspunkte in Betracht. Der Offizier ist dadurch, daß er die Offizier-Uniform Sr. Majestät des Königs trägt, legitimirt, bedarf der Polizei gegenüber keine andere Legitimation und darf demgemäß (er mag zu den aktiven oder nicht aktiven Offizieren gehören) im Interesse seines Standes besondere Rücksichten in Anspruch nehmen. Sollte gegen Erwarten ein Offizier wider polizeiliche Anordnungen fehlen, so ist der Polizeibeamte nur befugt, den Offizier ruhig und angemessen darauf aufmerksam zu machen. Hat dies wider Erwarten keinen Erfolg, so haben die Polizeibeamten sogleich Meldung von dem Vorfalle zu machen. „Weiter gehen ihre Befugnisse nicht, da es dem allgemeinen Interesse mehr entspricht, daß eine Polizei-Uebertretung augenblicklich ungerügt bleibt und erst später eine strenge Rüge zur Folge hat, als daß ein Konflikt zwischen Offizieren und Polizeibeamten herbeigeführt wird. Nur wenn ein Offizier sich und seinen Stand so weit vergessen sollte, daß er ein Verbrechen begeht und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit der Person Gefahr im Verzuge ist," dürfen die Polizisten nöthigenfalls selbst eine Verhaftung vornehmen, falls diese durch Militär-Vorgesetzte oder eine Militärwache unmöglich sein sollte. „Die Polizeibeamten haben genau zu erwägen, daß es sich bei der Arretirung eines Offiziers nicht um Personen allein, sondern auch um Kompromittirung der Offizier-Uniform Sr. Maj. des Königs handelt und nur ganz außergewöhnliche Umstände eine solche Arretirung rechtfertigen und sie der Verantwortlichkeit für ihr Verfahren entheben können. Sollte eine solche Arretirung haben eintreten müssen, so ist der Offizier sofort mit möglichster Vermeidung alles Aufsehens, auf eine Offizierwache oder zu dem Kommandanten zu führen."

Heidelberg, 9. Oct. In einer Sitzung des großen Senats, die vor einigen Tagen stattfand, wurden auf Verlangen der großherzogl. Regierung die Statuten der Corps-Verbindungen berathen. Es gab sich dabei fast kein Widerspruch kund; die Corps sind also in Zukunft nicht mehr geduldet, wie bisher, sondern förmlich anerkannt.

Oesterreichische Länder.

Wien, 10. Oct. Das in Folge des mit der päpstlichen Curie abgeschlossenen Concordats nothwendig gewordene neue Ehegesetz ist bereits ausgearbeitet und soll auch die allerhöchste Sanction erhalten, und dürfte in Kürze publicirt werden. Durch dasselbe werden nun alle über diesen zarten Punkt erlassenen Bestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, das mit großem Aufwand an Zeit und Mühe erst umgearbeitet worden und für die gesammte Monarchie seit 1. Mai v. J. allgemeine Wirksamkeit erlangt hat, wieder ungültig erklärt.

— Nach einem süddeutschen Blatte wird Kaiser Franz Joseph der erste sein, welcher sich als Kaiser von Oesterreich krönen läßt; doch sind vorher Landesstatute, Erbämter und andere Förmlichkeiten noch zu ordnen, so daß die Vorbereitungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die nächste Frühlingssonne wird sich noch nicht in der Kaiserkrone spiegeln. Der leitende und durchdringende Gedanke des Ganzen wird die Reichs-Einheit sein; die Krönung wird daher in Wien für das ganze Kaiserreich vor sich gehen, die einzelnen Kronländer durch ihre Landes-Würdenträger und durch Deputationen ihrer Vertretungen dabei repräsentirt sein, die bisherigen Separat-Krönungen aber sowohl als die verschiedenen Landes-Erbhuldigungen folgerichtig wegfallen.

Wien, 14. Oct. Die heutige „Ostdeutsche Post" meldet mit Bestimmtheit, daß die westmächtlichen Gesandten zwar höchst wahrscheinlich von Neapel bereits abberufen worden seien, daß die Flotten jedoch zunächst in Malta und Toulon beobachtend verbleiben würden. Somit sei die Differenz erleichtert.

— In der Augsb. Postztg. ist Folgendes zu lesen: „Der Kampf des Gesammtepiscopats der größeren Hälfte Europas gegen das Freimaurerthum steht unausweichlich bevor und muß in kürzester Frist solidarisch geführt werden, darüber besteht kein Zweifel. — Mit der eisigsten Kälte und Nüchternheit stellen wir die Behauptung auf, daß von dem Ausgange dieses Kampfes nicht blos das Schicksal Deutschlands, sondern das von ganz Europa abhängen werde und müsse. Siegt die Kirche nicht, so wird eine socialcommunistische Revolution die unausbleibliche Folge sein. Treue Katholiken, Laien wie Priester, werden sich also jetzt wie auf den letzten Todesgang am Schlachtentage zu stärken und inniger denn je um ihre Führer, die Bischöfe, zu schaaren haben." (?!)

Italien.

Turin. Man liest im „Risorgimento" vom 7. Oct.: Es ist nunmehr erwiesen, daß erstens die Subscription für die 10,000 Gewehre, welche von dem Journal „Italia e Popolo", dem halboffiziellen Organ der Republikaner oder richtiger gesagt Mazzini's, ausging, einen ganz andern Zweck verfolgt, als die Unterzeichnung für die 100 Kanonen Alessandriens; zweitens, daß die Subscription der 10,000 Gewehre einen republikanischen Charakter hat, da dieselben für die italienische Provinz bestimmt sind, welche sich zuerst erheben wird; drittens, daß dem Gedanken dieser Subscription die Absicht zu Grunde lag, die republikanische Partei zu vereinigen und zu konstituiren; viertens, daß die ganze Subscription scheiterte, da die Verbreiter selbst, um Beiträge zu erhalten, den wahren Zweck verheimlichen mußten: daß sohin fünftens Jeder, welcher die Freiheit Piemonts und die Unabhängigkeit Italiens nicht von der Dynastie Savoyens und der konstitutionellen Monarchie trennt, sich der Betheiligung an der 10,000 Flinten-Subscription enthalten muß. Bemerkenswerth ist, daß man auf der Liste dieser Unterzeichnung fast nur Ausländer, namentlich Franzosen findet, die Inländer gehören fast ausschließlich nur zwei bis drei Provinzen an. „Italia e Popolo", welches sich schmeichelte, durch diese Subscription die Macht der Republikaner zu zeigen, lieferte im Gegentheil einen abermaligen Beweis, wie ohnmächtig die republikanische Partei in Piemont ist.

Spanien.

Madrid, 7. Oct. Vorgestern Nachmittag kam Marschall Narvaez in Begleitung des Herzogs von Sevillano, der ihm entgegen ging, in Madrid an. Nachdem er sich einige Stunden ausgeruht hatte, begab sich der Herzog von Valencia zum Minister-Präsidenten und später in den Palast, um der Königin und ihrem hohen Gemahl seine Ehrerbietung zu bezeugen. Obwohl seit zwei Tagen leicht unwohl, empfing die Königin den General Narvaez dennoch auf's huldvollste und die Unterredungen mit Ihren Majestäten, so wie mit Marschall O'Donnell, waren höchst zufriedenstellend.

— In den politischen Kreisen Madrids spricht man viel von einem Manifeste, welches der Herzog de la Victoria über die letzten Ereignisse schreibt oder schrieb. Die „Espana" sagt darüber, daß dieses Opus bereits seit einiger Zeit fertig sei. Der Herzog setzt darin genau die Gründe seiner Abdankung auseinander und wartet, wie es scheint, um es zu veröffentlichen, nur die Aufhebung des Belagerungszustandes ab. Die „Espana" freut sich sehr auf die Ausführun gdieses Vorhabens, weil sie sehr neugierig ist, zu sehen, wi eMarschall Espartero sein Benehmen rechtfertigen und seine zweideutige Haltung während der letzten Ereignisse erklären wird.

Madrid, 12. Oct. **Das bisherige Ministerium ist gefallen. Ernannt sind: Narvaez, Conseilpräsident ohne Portefeuille; Seijas, Finanzminister; Urbistonde, Kriegsminister; Nocedal, Minister des Innern; Pidal, Minister des Auswärtigen.**

Frankreich.

Paris, 11. Oct. Aus Marseille wird heute telegraphirt: „Da die Forts von Tunis bei Gelegenheit des Napoleonsfestes keine Ehrensalven abgefeuert hatten, so ward wiederholt von Paris aus befohlen, eine Ehrenerklärung zu fordern. Der Bey hat nun seinen Vater abgeschickt, begleitet von zwei Ministern, um bei dem französischen Consulate sich deshalb zu entschuldigen.

Paris, 12. Octbr. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 7. d. M. dauern die Vorbereitungen zur Vertheidigung daselbst ununterbrochen fort.

— Der Orientkrieg kostet der französischen Landarmee 75 Aerzte und Chirurgen und 7 Apotheker, der Flotte 12 Aerzte. — Um den durch die Handelskrise, welche auch auf die lyoner Seidenfabriken lähmend wirkt, brodlosen Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen, hat der Kaiser für 100,000 Fr. Seidenstoffe bei dortigen Fabriken bestellt.

— Nach Notizen in algerischen Blättern beläuft sich die Bevölkerung von Kabylien auf 700,000 Köpfe. Ihr Land ist trefflich angebaut, äußerst fruchtbar und von drei Flüssen durchströmt. Die Gebirge enthalten reiche Lager von Mineralien. Die Kabylen sind directe Abkömmlinge der quinque gentes, die einst den Römern so viel zu schaffen machten. Bis jetzt gelang es keinem Chef, sie einer geregelten Herrschaft zu unterwerfen. Sie bilden eine Art von Bundes-Republik und erkennen bloß die gelegentlich von ihnen selbst gewählten Häuptlinge an, so lange es ihnen gerade beliebt. Zu Algier bezweifelt man, daß es gelingen werde, sie so leicht, wie die anderen algerischen Völkerschaften der Civilisation zugänglich zu machen, und man besorgt, daß während der ersten Jahre ein Occupations-Heer von 40- bis 50,000 Mann erforderlich sein werde, um sie im Zaume zu halten. Die französische Regierung soll mit dem Plane umgehen, die ganze Kabylen-Race sammt ihren Heerden an die Grenzen der Sahara zu verpflanzen.

— Aus guter Quelle versichert man, daß die westliche Flotten-Demonstration doch vor Neapel stattfinden solle. Der König von Neapel hat aufs bestimmteste erklärt, daß er nicht die geringste Concession machen werde. Die Zahl der in Ajaccio angekommenen englischen Schiffe beträgt fünf. Die englischen Offiziere wurden zu Ajaccio aufs beste empfangen. Andere englische Schiffe werden dort erwartet. Das britische Cabinet hat die französische Regierung benachrichtigt, daß der Commandant der englischen Flotte Befehl hat, bis zu einem bestimmten Tage in Ajaccio die französische Flotte zu erwarten und, falls sie bis dahin nicht eingetroffen ist, nach Neapel abzugehen, um sie dann zu erwarten. [Dieser Bericht ist im Widerspruche mit anderen Nachrichten, die eine baldige friedliche Ausgleichung in Aussicht stellen.]

— Nächsten Dinstag finden große Manöver auf der Ebene von St. Maur statt, wobei der Kaiser selbst befehligen wird. Louis Napoleon scheint bei seinem Aufenthalte in Biarritz großartige militärische Studien gemacht und, wie Friedrich der Große und andere Herrscher, ganz neue Manöver aufgefunden zu haben. Bei der gestrigen Revue stellte der Kaiser bereits Versuche mit seinen neuen Manövern an, und seine Freunde versichern, daß dieselben vollkommen gelungen seien. Nächsten Dinstag werden diese neuen Manöver wieder ausgeführt und Louis Napoleon glaubt, daß seine Theorieen die ganze neuere Kriegskunst über den Haufen werfen würden [?].

Türkei.

Die „Köln. Ztg." entnimmt einem Brief aus Rustschuk vom 22. Sept. die Nachricht, daß der Kommandant der türkischen Occupationstruppen in der Walachei den Befehl erhalten habe, die Winterquartire in den Donaufürsten-

thümern definitiv zu beziehen, resp. die Walachei nicht früher zu verlassen, als bis die Angelegenheiten wegen Bolgrads am Kongresse zu Paris entschieden sein werde. Wir erfahren auch, daß die Lieferungs-Kontrakte für den Bedarf der Truppen in Bukarst auf sechs Monate ausgeschrieben wurden. An kaiserl. österreichischen Truppen befinden sich in diesem Augenblicke in der Moldau und Walachai 16,000 Mann und an türkischen Truppen 8000 Mann.

Sarajewo, 2. Oct. Der Metropolit Prokopin, dessen Entfernung seit zwei Jahren bei dem Sultan von den bosnischen Christen der morgenländischen Kirche erbeten wurde, ist endlich entfernt worden. Sein schamloses Treiben der Gelderpressung, sein Handel mit den Kirchenpfründen, sein ungestümes Auftreten gegen Priester, die sich ihm nicht unbedingt unterwarfen (tödtete er doch einen Priester am Altare), sein Ausbeuten des Heiligsten zu sehr unheiligen Zwecken mußten endlich die Langmuth der Regierung ermüden und seine Entfernung aus Bosnien für immer herbeiführen. Mit seinem Sturze fällt auch ein großer Theil der Beschwerden, der Klagen und Plackereien der orientalischen Christen hinweg, die wie ein drückender Alp auf ihnen lasteten.

Spaziergänge in der Umgebung von Görlitz.

(Fortsetzung.)

Wenn ich in einem früheren Aufsatze kürzlich behauptete, daß in unserer Gegend der Herbst nicht selten die schönste Jahreszeit und dem Frühlinge vorzuziehen sei, so gründete ich dies auf langjährige Erfahrung und gemachte Beobachtungen in der Natur. Die herrlichen Herbsttage, die wir bis jetzt gehabt haben, bestätigen trefflich meine Behauptung, und hoffentlich werden wir noch mehr solcher schönen Tage haben, wenn nicht alle Zeichen trügen.

Wem es nun darum zu thun ist, sich leiblich durch häufige Bewegung in der schönen Natur zu stärken, um der Rauheit des kommenden Winters widerstehen zu können, oder überhaupt seine Gesundheit möglichst bis ins höhere Alter hinauf zu erhalten oder sie zu stützen, wenn sie wankt, der benutze ja diese Herbsttage, so viel er nur nach seinen Verhältnissen vermag, zu Auswanderungen in der überall reizenden nähern und ferneren Umgegend von Görlitz.

Dazu aufzumuntern, und wenn es sein könnte, etwas beizutragen zur Verminderung schwerer Leiden, deren Wucht ich selbst in meinem längeren Leben in reichem Maße gefühlt habe, fahre ich fort, meine Wanderungen in der Umgegend zu beschreiben, und Punkte zu bezeichnen, welche besondere Beachtung verdienen.

Fleißig wanderte ich während der letztvergangenen schönen Herbsttage aus. Ich besuchte Stellen, welche ich lange Zeit nicht betreten hatte, näher und entfernter von Görlitz. Immer mehr erstaunte ich, wie weit reizender sich diese Stadt durch ihre größere Ausdehnung und täglich vorschreitende Verschönerung von allen Seiten darstellt, als früher. Beim Aufgange der Sonne oder in den Vermittagsstunden lag der östliche Theil derselben — mochte ich auf der bekannten Anhöhe hinter Stadt Prag auf der Chaussee nach Lauban stehen, oder weiter südlich andere geeignete Standpunkte einnehmen — vor mir verschönert durch den herrlichen Park, der jetzt durch die grünen, rothen, gelben Blätter feiner Bäume und Stäucher aus der Ferne besonders reizend erscheint.

Nachmittags erblickte ich den westlichen Theil der Stadt theils auf dem höchsten Punkte der Straße, der nach Girbigsdorf und Ebersbach führt, theils auf andern höher gelegenen Stellen, so, daß ich nicht wußte, welchem Gemälde ich den Vorzug geben sollte.

Zu einem Spaziergange von etwa 2 bis 3 Stunden würde ich denen, die gern sich die reinen Genüsse in der Natur verschaffen oder ihrer Gesundheit wegen sich stärkere Bewegung machen wollen, vorschlagen, von dem sogenannten Kreuzsteine rechts am Wege nach Ebersbach noch etwas in der Richtung nach Girbigsdorf vorzugehen und das herrliche Panorama längere Zeit vor Augen zu behalten, welches sich nach Westen zu darstellt. Der Kreuzberg vor Kunnersdorf, der Limasberg bei Liebstein, die Königshainer Berge, der Rothstein, die Landskrone umschließen hier eine Landschaft, die durch ihre Lage, Fruchtbarkeit, Bevölkerung zu sinnigen Betrachtungen reizt und durch die vielen Kirchen mit ihren Thürmen verschönt wird.

Von der Straße nach Girbigsdorf links ab vom Kreuzsteine führt ein Feldweg in der Richtung nach der Landskrone, auf welchem man theils die Stadt und ihre nächsten Umgebungen, theils das ferner liegende schlesische Gebirge, theils die Gegend nach Lauban hin stets in veränderter Lage aber immer reizend vor sich hat, theils aber auch die nächsten Umgebungen der Landskrone musternd betrachten kann. Ist man zum Ende dieses etwa 800 Schritt langen Weges gelangt, so senkt man sich mit ihm in den schönen Wiesengrund, die Pente genannt, bei den sieben Brunnen.

Obgleich ich an einem der jüngst vergangenen sonnenreichen Herbsttage bereits auf dem Kreuzberge bei Kunnersdorf den Sonnenaufgang beobachtet, dann verschiedene Stellen hinter Ebersbach, von welchen sowohl dieses besonders in seinem niedern Ende reizend gelegene Dorf, als auch die Stadt wie in einem vom Riesengebirge begrenzten großen Thale prangt, betreten und auf ihnen verweilt hatte, so bot meinem Geiste doch der Rückweg auf dem oben bezeichneten Feldwege und durch die sich stets schlängelnde Pente noch so viel Genuß, daß ich höchlich befriedigt aber körperlich ermattet endlich einen Seitenweg auf die Bautzner Straße einschlug und im Gasthofe zur Stadt Leipzig bei dem von Hennersdorf her längst gekannten und geschätzten Hrn. Merkel einsprach, wo ich in einem äußerst saubern und netten Zimmer neben der Gaststube ausruhte, um dann gestärkt meinen Wanderstab weiter zu richten, was denn auch in südlicher Richtung geschah.

H—g.

Vermischtes.

Die „K. H. Ztg." meldet über das Schicksal zweier ehemaligen preußischen Offiziere Folgendes: Der eine, zuletzt Hauptmann in der englischen Fremdenlegion, Schmidt, stand früher im 18. Infanterie-Regimente, zeichnete sich bekanntlich bei dem Ueberfall von Bugk 1848 dergestalt aus, daß ihm Allerhöchsten Orts der Rothe Adler-Orden mit Schwertern verliehen wurde, trat später in die holsteinische Armee, ging dann nach deren Auflösung mit nach Brasilien, kehrte nach Beendigung des dortigen Krieges nach Preußen zurück und trat wiederum bei einem preußischen Infanterie-Regiment als Lieutenant ein. Nachdem er seinen Abschied genommen, nahm er Dienste in der englischen Fremdenlegion als Hauptmann, ging mit dieser nach einem kürzern Aufenthalt in Helgoland nach der Krim, und hat nunmehr den Dienst in der Fremdenlegion quittirt und steht im Begriff, nach der Türkei zu gehen, um in die türkische Armee zu treten. — Der andere Offizier, ebenfalls früher im 18. Infanterie-Regiment, ist, wie wir erfahren, nachdem er längere Zeit als verabschiedeter Offizier in Preußen gelebt, ebenfalls in die englische Fremdenlegion übergetreten, daselbst zum Sergeant-Major (Generalstabs-Offizier) des General-Majors von Stutterheim ernannt, und steht augenblicklich im Begriff, sich mit diesem nach dem Cap der guten Hoffnung zu begeben. Sein Name ist Gläsner.

Die breslauer „Morg. Ztg." erinnert an folgenden Witz Glaßbrenners: Alexis (Dr. Häring) stand mit dem verstorbenen Musikalienhändler Schlesinger in Verbindung und war stets sehr devot gegen diesen seinen ersten Verleger. Hr. Schlesinger war einäugig und hatte vier Kommis in seinem Büreau hinter seinem Buchhändlerladen, also waren dort neun Augen. Da meldete einst Glaßbrenner: Unter den Linden (dort ist die Schlesinger'sche Musikalienhandlung) geschieht täglich ein Naturkuriosum: ein Häring kommt zu einem Neunauge und macht Bücklinge.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 15. Oct. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde auch hier außer der kirchlichen Feier in verschiedenen Kreisen mit hoher Begeisterung begangen; Fahnen und Flaggen auf öffentlichen und Privathäusern verkündigten den festlichen Tag. Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete jedoch dies Mal die Einweihung des neuen Schulgebäudes, welche dem veröffentlichten Programme gemäß vollzogen wurde und über welche wir in der nächsten Nummer dieser Zeitung umständlicher berichten werden.

Am 25. Septbr. d. J. stürzte das 3 Jahr alte Töchterchen des Restbauers Gottlieb Garbe zu Mühlbock, Görlitzer Antheil, in ein Faß, in welchem das Viehfutter aufgebrüht wurde und starb an den Folgen am andern Tage.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Monatliche Geschäfts-Uebersicht

der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft im September.

Versicherungssumme von 1277 Pferden, 5632 Stück Rindvieh, 6175 Schafen, 31 Ziegen und 221 Schweinen: 559,637 Thlr. 10 Sgr.
Prämien-Einnahme 20,872 Thlr. 21 Sgr.
Dagegen im September vorigen Jahres:
Versicherungssumme von 383 Pferden, 868 Stück Rindvieh, 4014 Schafen, 6 Ziegen und 97 Schweinen: 65,783 Thlr. 26 Sgr.
Prämien-Einnahme: 2185 Thlr. 27 Sgr.
Magdeburg, den 6. October 1856.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
L. G. Schmidt, vollziehender Director.

[1366] Zur Uebernahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder etwa zu wünschenden Auskunft empfiehlt sich

Heinrich Cubëus.
General-Agent.

Görlitz, im October 1856.

[1359] Die Hauptagenturen:
1) der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia,
2) der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia,
3) der Land-, See- u. Fluß-Transport-Versicherungs-Gesellschaft Agrippina zu Köln a./Rhein,
so wie
4) die Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

und das Geschäfts-Büreau der Firma **R. Scheibler u. Cie.** befinden sich von heute ab am **Obermarkt No. 8. im Preußischen Hof**, parterre rechts die zweite Thür.
Görlitz, den 12. October 1856.

R. Scheibler.
Firma: R. Scheibler & Cie.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß das seit 27 Jahren unter Firma

Th. Schuster

bestehende Eisen-, Produkten- & Commissions-Geschäft durch den am 22. September a. c. erfolgten Tod meines theuern Mannes Theodor Schuster von mir als Universal-Erbin unter derselben Firma, für meine alleinige Rechnung in ungeschwächter Weise, unter Mitwirkung des mehrjährig im Geschäft thätigen Herrn Reinhard Bähr fortgeführt wird.

Das meinem seel. Manne erwiesene Vertrauen bitte ich auch mir zu schenken und werde ich solches stets ehrend zu schätzen wissen.

Görlitz, den 11. October 1856.
Hochachtungsvoll
Louise Schuster geb. Busch,
welche zeichnet: Th. Schuster.

[1280] **Hyacinthen-Blumen-Zwiebeln** in allen Farben, so wie **Tulpen** und **Crocus** sind angekommen und empfiehlt **Ed. Temler.**

[1368] Allen meinen Kunden erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr Jüdenring, sondern **Kohlstraße, dicht am Postplatz**, in meinem neugebauten Hause wohne, und bitte, mir das geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung folgen zu lassen.
Weinhold, Stellmachermstr. u. Wagenbauer.

Mineralerde.

Untrügliches und wohlfeiles Mittel gegen den Hausschwamm, Fäulniß des Holzes und Ungeziefer.

[1316] Die großen Uebelstände, welche sich durch Einstellen des Hausschwammes, Fäulniß des Holzes und Ungeziefer mehrfach in alten und neuen Gebäuden fühlbar machen, können durch Anwendung obiger Erde radical vermieden oder beseitigt werden. Mehrjährige, durch beglaubigte Zeugnisse nachgewiesene Erfahrungen stellen die Mineralerde mit unter die besten in neuerer Zeit gegen genannte Uebelstände vorgeschlagenen Mittel, ihr Preis aber sichert ihr gewiß die allgemeinste Anwendung.
Es empfehlen sich zu Aufträgen à Ctr. 45 Sgr.
Fraustadt u. Runk.

Theater in Görlitz.

Heute, **Donnerstag**, den 16. October, **Zweite große physikalische und phantastische Vorstellung** von **Madam** und **Herrn Robin**. Die Unterhaltungen bestehen aus 4 Abtheilungen mit neuen Experimenten und Bildern, ganz verschieden von der ersten Vorstellung. Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums ist die Einrichtung getroffen, daß am Spieltage von 10 bis 4 Uhr im voraus nummerirte Plätze reservirt werden können. Bei den des Abends an der Kasse gekauften Billets werden keine bestimmten Plätze abgegeben. [1364]

Alle Sorten Baunägel und Drathstifte zu Fabrikpreisen in der Niederlage Bäckerstr. No. 4.

Fertige Wäsche, Leinwand, Tischzeuge, Weisswaaren bei Carl Gæbel & Co., Brüderstr.

Angemeldete Fremde vom 14. October 1856.

Goldener Strauß. Schwiegerling, Mechanikus a. Posen. Thiele, Buchdrucker a. Greiffenberg. Thiele, Gutsbes. a. Dippeldorf.
Weißes Roß. Lenz, Musiklehrer a. Hirschberg. Bonaz, Sänger u. Schauspieler a. Bautzen.
Goldene Krone. Schmidt, Director a. Magdeburg.
Brauner Hirsch. Krüger, Kaufm. a. Leipzig. Wenduna, Oekon.-Inspect. a. Breslau. Baron v. Welk u. Familie, Gutsbef. a. Dresden. Offermann, Kfm. a. Langenbrück. Bar. v. Gersdorff, Gutsbes. a. Hänichen.
Preuß. Hof. Strahl, Kfm. a. Köln. Rupprecht, Kfm. a. Frankfurt a. O. Fischer, Kfm. a. Worms. Wenduna, Wirthschafts-Insp. a. Breslau. Scheibert, Provinzial-Schulrath a. Breslau. Stolzenburg, Regier.- u. Schulrath a. Liegnitz. Stephan, Kfm. a. Leipzig. Bar. v. Tschammer a. Quaritz. Bath, Kfm. a. Altwasser.
Rheinischer Hof. Liebig, Rechtsanw. a. Haynau. Gräfin zu Erbach a. Breslau. v. Bagedes, Baumstr. a. Guben. Biegler, Kfm. a. Liegnitz.

Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.